

Kürzlich erklärte Peter Krause im Ortenburger Weiherhaus Theater Groß und Klein des Erpels Menschwerdung. Foto: Schmidt



Siehe, die Ente ist Mensch geworden!

Der gebürtige Freyunger Peter Krause ist seit 25 Jahren Donald Ducks deutsche Synchronstimme

Von Tobias Schmidt

Duckburg/Ortenburg/

Freyung. Liebe Eltern, haltet Eure Kinder zum Herumalbern an! Wer weiß, wozu's gut ist. Sagt Peter Krause. Und der muss es wissen. Ende der Fünfziger Jahre in Freyung als Sohn eines Bundeswehroffiziers geboren, lebt der Journalist seit nunmehr 32 Jahren in Berlin, und verdient einen Gutteil seines Lebensunterhalts mit etwas, von dem er sagt, dass man es nur als Kind erlernen könne. Peter Krause quakt. So wie Enten eben. Ehrlich! Das ist gewiss keine Ente, aber Peter Krause quakt wie die berühmteste Ente der Weltliteratur. Seit 1988 leiht er deshalb Donald Duck seine deutsche Stimme. Als Synchronsprecher im Studio und auf Tour mit eigener Themenshow „Er kam,

sah, und quakte“. Am 9. März erklärte Krause im Ortenburger Weiherhaus Theater Groß und Klein des Erpels Menschwerdung.

„Sprechapparat und Gehör, und den Sinn für Imitation entwickelt man als Kind“, so Krause. Wohl gemerkt: „entwickelt man“, nicht „entwickelt sich“, wir sprechen also über aktives Lernen. Wie geht das mit Herumalbern zusammen? „Zwei Dinge hat man als Kind: Zeit und keine Scheu vor sich hin zu plappern. Mit derlei vokalakustischem Nonsens begann es auch bei mir“. Und was heißt das heute? „Dass meine Arbeit auf einem Geräusch basiert, dass ich über viel Feuchtigkeit im Rachenraum und ein in Schwingung versetztes Luftkissen in der Wange erzeuge. Wie etwa 30 Kollegen welt-

weit erwecke ich so eine Cartoonfigur zum Leben. Und wie sie alle, brachte ich mir das Grundgeräusch in der Kindheit bei. Welche Wange ist übrigens egal, ich selbst bin „Linksbackler“. Doch Krause grinst nur kurz „Stets erlebe ich, dass Kinder in meiner Show einfach viel mehr verstehen als Erwachsene, wenn ich wie Donald spreche. Wer vom Zeichentrickgeschehen gebannt ist, hört offenbar besser zu.“

Und wie wird man nun Donalds Stimme? Fragt einen der Disneykonzern einfach so eines schönen Tages an, ob man zur Entenhausener Ententainer-Entente gehören möchte? „So ähnlich, war's schon“, hebt Peter Krause an, und berichtet dann, wie sein Vater für den Bundesnachrichtendienst nach New York

geschickt wurde. Wie er selbst dort Zeichentrickfilme für sich entdeckte, als es in der jungen Bundesrepublik erst mit dem Fernsehen überhaupt losging. Wie er seine Eltern „bequakte“, und mit zehn Jahren – bereits zurück in Deutschland – Donald perfekt intus hatte. Über München verschlug es ihn später nach Berlin. „Dort fuhr ich Taxi.“ Nun reüssierten just damals aber Zeichentrickenten auch bei den großen Zuschauern. Falsches Spiel für Roger Rabbit war 1988 ein Kassenknüller. „Disney lud daraufhin weltweit zum Vorsprechen für seine sämtlichen Zeichentrickfiguren ein. Die sollten überall einen ähnlichen Klang haben. Ein Freund aus der Synchronbranche machte mich auf diese Chance aufmerksam, und ich ergriff sie.“

Kurz bevor sich Peter Krau-

se zu den Orten seiner Kindheit im Bayerischen Wald aufmacht, erfahren wir noch, was ihn ausgereicht an einer Ente im Matrosenanzug, die heute 80 Jahre alt wird, fasziniert. „Donald Duck ist die menschlichste Zeichentrickfigur, die es gibt. Er geht normalen Brotberufen, kann ganz toll verliebt sein, hat bisweilen aber auch Zoff mit seiner Daisy. Mit so manchem technischen Gerät will es nicht recht klappen, worauf er auch schon einmal cholerisch wird – das ist alles zutiefst menschlich, und bisweilen einfach unglaublich lustig. Glück, Pech, Sieg, Niederlage, Verlust – das ist alles besonders in der Sprache reflektiert. Hören Sie einmal genau hin!“ Eben darum lautet Peter Krauses liebstes Donald-Filmzitat auch: „Ich bin doch auch nur ein Mensch“.